

## **Erste Frau auf dem Everest: Kaum jemand erinnert sich an ihren Namen**

Junko Tabei überlebte eine Lawine und wurde die erste Frau, die den Everest erklomm. Ihr bemerkenswerter Erfolg gerät jedoch oft in Vergessenheit. Entdecken Sie ihre inspirierende Geschichte und ihren Kampf gegen Sexismus im Bergsteigen.



Am 4. Mai 1975 lebte das Japanische Frauen-Everest-Expeditionsteam seit sechs Wochen in großer Höhe und stand kurz vor ihrem geplanten Gipfelversuch des Mount Everest. Erschöpft, nachdem sie das Lager fünf auf einer Höhe von etwa 8.000 Metern an der Südhängen des Berges eingerichtet hatten, stiegen Junko Tabei und ihr Team zum Lager zwei auf 6.300 Meter ab, um sich auszuruhen.

### **Die Gefahren der Natur**

In den frühen Morgenstunden geschah das Unfassbare – eine Lawine! Tonnen von Eis und Schnee verschlangen das Lager und begruben mehrere Teammitglieder. Junko Tabei wurde unter dem Schnee und Eis eingequetscht und konnte sich nicht bewegen. Es bedurfte der Kraft von vier Sherpas, um sie zu befreien. Trotz schwerer Prellungen bestand Tabei darauf, nicht ins Basislager zurückgebracht zu werden, sondern im Lager zwei zu bleiben. „Es gab keine Möglichkeit, dass ich den Berg verlasse,“ erinnerte sie sich später in ihren **Memoiren**.

## **Ein historischer Moment**

Es hatte fünf Jahre gedauert, bis dieses erste rein weibliche Team nach Everest gelangen konnte. Der Druck, Erfolg zu haben, war enorm, da die nepalesische Regierung nur eine begrenzte Anzahl internationaler Genehmigungen für die Besteigung des Mount Everest pro Jahr ausstellt. Wenn sie aufgeben würden, müsste das Team mehrere Jahre auf eine weitere Chance warten.

Gleichzeitig hatte Tabeis Team auf der tibetischen Seite des Berges Konkurrenz. Ein 200-köpfiges chinesisches Team arbeitete ebenfalls daran, eine Frau gleichzeitig auf den Gipfel zu bringen. Seit den späten 1950er Jahren wurden tibetische Frauen in staatlich geförderte chinesische Expeditionen integriert. Pan Duo, eine der ersten, wurde 1958 für die erfolgreiche chinesische Everest-Expedition von 1960 ausgewählt, wurde jedoch angewiesen, unter 6.400 Metern zu bleiben, da die Höhe darüber als „Männerwelt“ galt. Dennoch wurde Pan Duo, auch bekannt als **„Mrs Phanthog“** in älteren Berichten, in ihrem Land gefeiert und zur stellvertretenden Kapitänin der chinesischen Everest-Expedition 1975 gewählt.

## **Der Kampf um den Gipfel**

Leider erlitt das chinesische Team einen Kletterunfall, der zum Tod eines Teammitglieds führte. Sie zogen sich zurück, nur um vom chinesischen Staat angewiesen zu werden, „vor den

japanischen Frauen zu klettern.“ Sie waren zu spät. Am 16. Mai 1975 arbeitete die japanische Frauenexpedition zusammen, um Tabei auf den Gipfel des Everest zu bringen. Zwei Teammitglieder – Tabei und Yuriko Watanabe – waren nominiert worden, den Gipfelversuch zu unternehmen. Aufgrund von Höhenkrankheit hatte Watanabe jedoch die Aufgabe, anderen Teammitgliedern zurück ins Lager zwei zu helfen.

Der Aufstieg, den Tabei unternahm, war mühsam. Angesichts ihrer Verletzungen erforderte es großen Willen, die Kraft zum Weitermachen zu mobilisieren. Schließlich setzte sie ihre letzten Schritte zum Gipfel und wurde zur ersten Frau und 40. Person, die laut **den neuesten offiziellen Aufzeichnungen** den Gipfel erreichte. Sie war Teil der zehnten erfolgreichen Everest-Expedition und erinnerte sich später: „Ich fühlte pure Freude, als mir dämmerte: ‚Hier ist der Gipfel. Ich muss nicht weiter klettern.‘“

## **Die Einflussreiche Erbe**

Elf Tage später versuchte das chinesische Team erneut, den Gipfel zu erreichen. Mit minimalem Sauerstoff gelang es auch Pan Duo, die zweite Frau zu werden, die den Everest bestieg – und die erste, die die schwierigere Nordseite des Berges erklomm. Vor diesen beiden erfolgreichen Expeditionen hatten lediglich 38 Personen den Everest bestiegen – alles Männer. Die Nachricht von Tabeis Leistung verbreitete sich schnell in Asien und führte zu nationalen Feiern in Japan, Nepal und Indien, während sie im Westen wenig Beachtung fand.

In meiner eigenen Karriere als Bergsteigerin und Forscherin im Bereich Abenteuerismus fiel mir auf, wie wenige Frauen ich in den Bergen traf. Es reizte mich, herauszufinden, warum das so war und welche Errungenschaften Frauen erreicht hatten. Durch diese **Forschung** entdeckte ich Tabeis Geschichte und war sowohl erstaunt über ihre Errungenschaften – sie ist auch die **erste Frau, die die „Seven Summits“** bestiegen hat – als auch über die Tatsache, dass nur sehr wenige prominente

Bergsteigerorganisationen von ihr Kenntnis hatten.

## **Ein Wandel in der Bergsteigerszene**

Tabei Mut half ihr, Rekord-haltende reine Frauenexpeditionen zu leiten und die Berge des Sexismus in dieser männlich dominierten Welt zu überwinden. Dennoch haben nur sehr wenige Organisationen, selbst in Japan, daran gedacht, das 50-jährige Jubiläum des ersten Aufstiegs des Everest durch eine Frau zu feiern.

Historisch gesehen dominierten Männer die öffentlichen Aufzeichnungen im Bergsteigen. In den letzten Jahren wurde das 70-jährige Jubiläum des ersten Gipfels des Everest 1953 durch Edmund Hillary und Tenzing Norgay gefeiert, ebenso wie das 100-jährige Jubiläum des gescheiterten und tödlichen Versuchs von George Mallory und Andrew Irvine im Jahr 1924.

In dieser Zeit waren Frauen von vielen Bergsteigerclubs ausgeschlossen. Wenn sie doch eintraten, sahen sie sich oft Vorurteilen ausgesetzt, wurden entmutigt und manchmal daran gehindert, Berichte über ihre Abenteuer zu veröffentlichen. 1975 wurden Frauen schließlich in den **Alpine Club**, einem der renommiertesten Kletterinstitute, aufgenommen.

## **Ein Vermächtnis des Wandels**

In einer Zeit, als von japanischen Frauen erwartet wurde, dass sie zu Hause bleiben, arbeiteten viele Mitglieder der japanischen Frauen-Everest-Expedition, einschließlich Tabei, und zwei von ihnen zogen auch Kinder groß. Tabei Tochter Noriko war drei Jahre alt, als ihre Mutter den Everest besteigen wollte. Tabei gab später zu, dass die Expedition erheblichen Widerstand erfuhr: „Die meisten Männer in der Alpen-Community sprachen sich gegen unseren Plan aus und behaupteten, es sei unmöglich für eine Frauen-Expedition, den Everest zu erreichen.“

Als verheiratete Frau und stellvertretende Expeditionsleiterin

fühlte sich Tabei zwischen Mutterschaft und Bergsteigen hin- und hergerissen und erklärte: „Obwohl ich den Everest niemals aufgeben würde, fühlte ich mich in der Zwickmühle zwischen Bergen und Mutterschaft.“

Bereits Jahre vor der Everest-Expedition hatten Tabei und andere japanische Frauen bedeutende Klettererfolge auf der ganzen Welt erzielt, darunter die erste Besteigung der Nordwand des Matterhorns durch ein rein weibliches Team im Jahr 1967. Außerdem war sie die erste Frau und der erste Japaner, der den Gipfel von Annapurna III bei der ersten rein weiblichen japanischen Expedition in den Himalaya 1970 erreichte.

Dies bereitete den Weg für die japanische Frauen-Everest-Expedition. Um geeignete Kandidatinnen für die Expedition zu finden und auszubilden, half Tabei, den Joshi-Tohan Japan Ladies Climbing Club zu gründen, dessen Motto lautete: „Lasst uns selbst eine Überseeexpedition machen.“

## **Ein Aufruf zur Verantwortung**

Tabeis Beitrag zum Hochgebirgsbergsteigen für Frauen war beeindruckend. Um den Everest zu erreichen, stellte sie sich den sozialen Normen des mittleren 20. Jahrhunderts, die japanische Frauen an häusliche Rollen banden. Sie dachte später: „Ich versuchte, mich als traditionelle japanische Frau vorzustellen, die ihrem Mann folgte. Der Gedanke saß mir nicht gut.“

Im Laufe ihrer Karriere trug Tabei erheblich zur aufkommenden Kultur von Frauentourismus und Bergsteigerexpeditionen bei. Sie glaubte fest daran, dass das Klettern mit anderen Frauen bereichernd sei, da es mehr körperliche Gleichheit ermögliche. 1992 wurde sie die erste Frau, die die höchsten Gipfel aller sieben Kontinente erklomm. Tabei war zudem eine Aktivistin für Umweltveränderungen in hochgelegenen Regionen und zeigte sich entsetzt über die Zerstörung der empfindlichen Berggletscher durch die Bergsteigerindustrie.

Zusammen mit ihrer Freundin und Everest-Teamkollegin Setsuko Kitamura richtete Tabei 1995 die erste Mount Everest-Konferenz aus, auf der alle 32 Frauen eingeladen waren, die bis dahin erfolgreich den Everest bestiegen hatten (nicht alle erschienen). Unter ihrer Führung schuf dieser transnationale Austausch Raum zur Feier der Erfolge von Frauen im Bergsteigen.

## **Das Vermächtnis von Tabei und anderen Pionierinnen**

Nach ihrem Everest-Erfolg wurde Tabei zum Symbol für sozialen Fortschritt und Frauenemanzipation auf der **Weltkonferenz der UN für das Internationale Jahr der Frau**. Doch ihr Status als eine der größten Hochgebirgsbergsteigerinnen geriet nach und nach in Vergessenheit. Dies hängt stark mit den Erzählungen zusammen, die wir über Mann – und es handelt sich fast immer um Männer – gegen die Natur erzählen.

Die Autobiografie von Hillary, „High Adventure“ (1955), wurde zwei Jahre nach seinem **ersten erfolgreichen Aufstieg auf den Everest** veröffentlicht. Im Gegensatz dazu wurde 42 Jahre nach ihrem Aufstieg Tabeis Memoiren **„Honoring High Places“** veröffentlicht und übersetzt.

## **Ein Anstieg zur Sichtbarkeit**

Tabei empfand die Art und Weise, wie die Erfahrungen japanischer Frauen in den Medien dargestellt wurden, als unzureichend und nicht repräsentativ für die Realität. Sie war besonders verwirrt über die Unfähigkeit der Presse, über ihr Geschlecht hinwegzusehen. Sie wurde wiederholt gefragt, wie es sich „als Frau“ anfühlt, in großen Höhen zu klettern.

Darstellungen von Tabei konzentrierten sich auf ihre geringe Körpergröße als japanische Frau und verstärkten damit das Bild, dass Frauen wie sie nicht dem Ideal des heroischen weißen,

männlichen Bergsteigers entsprachen. Sie reflektierte: „Als Menschen mich zum ersten Mal sehen, sind sie überrascht über meine Größe. Sie erwarten, dass ich größer bin, kräftiger, robuster, wie ein Wrestler ... Ich war immer verwirrt über diese Obsession der Menschen mit dem äußeren Erscheinungsbild eines Bergsteigers.“

Um diese Narrative zu widerlegen, bot Tabei einen neuen Ansatz für das Schreiben über die Errungenschaften japanischer Frauen im Bergsteigen an und hinterfragte die Tendenz traditioneller japanischer Expeditionspublikationen, die harten Realitäten des Expeditionlebens zu beschönigen. Sie kritisierte den blumigen und eitlen Schreibstil dieser Berichte und berichtete über die „unfreundlichen Seiten des menschlichen Verhaltens“. Für Frauen waren schwierige Entscheidungen besonders herausfordernd, schrieb sie, aufgrund ihrer sozialen Prägung, „ein guter Mensch“ zu sein.

## Die Suche nach Repräsentation

Seit den späten 1850er Jahren haben Frauen einen bedeutenden, wenn auch **häufig verborgenen Beitrag zum Bergsteigen geleistet**. Die Traditionen dieser Sportart sind stark männlich geprägt, was bedeutet, dass die Erfolge von Frauen oft im Schatten der Leistungen von Männern stehen. Es ist der Mangel an Sichtbarkeit, der dazu beiträgt, dass Bergsteigen heute nach wie vor von einer geringen weiblichen Beteiligung gekennzeichnet ist.

Aktuell machen Frauen nur 6% der britischen Bergführer aus und weltweit sind weniger als 2% der bei der International Federation of Mountain Guide Association (IFMGA) registrierten Mitglieder Frauen. Wenn das eigene Gesicht in diesen Traditionen nicht zu sehen ist, wird es schwer, sich selbst als Bergsteigerin zu sehen – egal, ob als professionelle Bergführerin oder als Amateurin wie ich.

Bis 2024 konnten Frauen 13% aller Everest-Gipfelbesteiger seit

1953 ausmachen, doch ihre Geschichten sind selten erzählt. Die Stimmen, die die Abenteuer auf dem höchsten Berg der Welt in Berichten und der populären Kultur repräsentieren, sind meist weiß, männlich, körperlich leistungsfähig und bürgerlich.

Wie die Anthropologin **Sherry B. Ortner** feststellt, ist dies nicht überraschend, wenn man die Geschichte des Bergsteigens als westliches imperialistisches und koloniales Projekt betrachtet, das darauf abzielte, Nationen und die Natur zu erobern, und auf ausschließlich männlichen Institutionen basierte. Dennoch haben Männer und Frauen die **gleichen statistischen Chancen**, den Gipfel zu erreichen oder am Everest zu sterben.

## Widerstandsfähigkeit und Erfolg

Julie Rak zeigt in ihrem Buch **„False Summit“**, dass einige Berichte die Leistungen von Frauen ambivalent betrachten und im schlimmsten Fall deren Authentizität in Frage stellen. Sogar wurde angedeutet, dass Tabei effektiv von ihrem Freund, dem Sherpa Ang Tsering, den Berg hinaufgezogen wurde.

Nach dem Trauma, das die Lawine ihrer Expedition 1975 verursachte, zeigte Tabei großen Mut und Widerstandsfähigkeit, um den Everest nur wenige Tage später zu besteigen. Sie beschrieb den Aufstieg als schwierig – und ja, nahm Hilfe von Ang Tsering an – aber es war ihre Leistung, die nicht leugnet werden kann.

## Diversity im Bergsteigen

Seit Tabeis Gipfelbesteigung hat sich das Bergsteigen als Sport verändert und von einem Elite-Hobby zu einer kommerzialisierten Branche entwickelt, in der wohlhabende Kunden Unternehmen engagieren können, um mit professioneller Unterstützung zu Gipfeln zu gelangen.

Seit Ende der 1980er Jahre entwickelte sich das Hochgebirgsbergsteigen zu einem wertvollen Tourismuskraft.

Um die Tourismusbranche anzukurbeln, begann die nepalesische Regierung damit, mehr Genehmigungen auszustellen, was zum Wachstum kommerzieller Unternehmen führte, die Kunden die Möglichkeit bieten, zu 8.000-Meter-Gipfeln geführt zu werden. Im Jahr 2023 empfing Nepal über 150.000 Besucher, die hochgelegene Trekking- und Bergsteigerangebote in Anspruch nahmen, wobei 47 Teams versuchten, den Everest zu besteigen.

Trotz der Popularität und Kommerzialisierung des Sports bleibt das Bergsteigen jedoch hartnäckig resistent gegenüber Vielfalt. Die Wissenschaftlerin **Jennifer Hargreaves** argumentiert, dass Frauen nicht als „sportliche Heldinnen“ dargestellt werden. Die Definition unserer kulturellen Identität, Bedeutung und Werte festigt fast ausschließWinvalid

| Details |                                                         |
|---------|---------------------------------------------------------|
| Quellen | • <a href="https://edition.cnn.com">edition.cnn.com</a> |

**Besuchen Sie uns auf: [die-nachrichten.at](https://die-nachrichten.at)**